

MT 7,12: WIE GEHT NÄCHSTENLIEBE?

Gibt es eine Person in deinem Leben, mit der du dich nicht klarkommst? Ihr versteht euch regelmässig falsch und am besten geht ihr euch aus dem Weg? Gar nicht so einfach, wenn es sich um einen Nachbarn, eine Arbeitskollegin oder ein Familienmitglied handelt. Oder jemanden aus der Kirche.

„Wie geht Nächstenliebe?“ heisst unser Thema heute. Darüber spricht Jesus in der Bergpredigt (Matthäus 5-7). Die ist so etwas wie sein Leitbild. In dem Jesus klarmacht, was Gott wichtig ist. Und wie ein Leben aussieht, das sich an ihm orientiert. Was können wir von ihm für einen guten Umgang mit anderen Menschen lernen? *Behandelt eure Mitmenschen in allem so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt. Das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern.* (Mt 7,12, NGÜ)

Der klare Auftrag

Jesus gibt einen klaren Auftrag. Er sagt nicht: *Behandelt eure Freunde manchmal so...* Das wäre nicht so schwer. Sondern Jesus fordert seine Nachfolger auf: *Behandelt eure Mitmenschen in allem so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt.* Das ist schon schwieriger. Ein Mitmensch ist jeder, mit dem wir es zu tun haben. Bei den Zuhörern damals hiess das zum einen: die anderen Jünger von Jesus. Die waren sehr unterschiedlich und hätten sich gegenseitig sicher nicht ins ‚Team Jesus‘ gewählt. Aber die Nächstenliebe untereinander sollte eines ihrer Kennzeichen sein. Zum anderen waren da noch die weiteren Mitmenschen: die Soldaten der römischen Besatzungsmacht, die Aussenseiter wie die Kranken (Aussätzige, Blinde, usw.), die verhassten Zolleinnehmer oder die Samaritaner, mit denen die Juden nichts zu tun haben wollten. Aber Jesus meint ja nicht: Wenn es dir egal ist, wie andere mit dir umgehen, kannst du sie auch schlecht behandeln.

Jesus ist vielmehr der Meinung: Nächstenliebe kennt keine Grenzen. *Behandelt eure Mitmenschen in allem so...* In jeder Situation. Egal worum es geht. Die Jünger sollen sich überlegen, wie sie selbst behandelt werden wollen, z.B. fair statt ungerecht oder mit Respekt statt von oben herab, grosszügig statt herzlos. Dann sollen sie aktiv werden und genauso mit dem anderen umgehen. Egal, wer es ist. Und nicht erst abwarten, was die andere Person tut.

Wir sehen: Nächstenliebe ist mehr als jemandem einen Gefallen tun. Mehr als ab und zu ein bisschen nett sein. Mehr als einer bedürftigen Person einmal im Jahr etwas zu trinken kaufen. Nächstenliebe ist ein Lebensstil, der herausfordert.

Was heisst das für uns? Wir müssen nicht mit jedem und jeder eng befreundet sein. Es ist ok, dass wir manche Menschen als anstrengend empfinden. Das geht anderen mit uns genauso. Aber jeder Mensch hat unseren Respekt verdient. Dass wir ihn oder sie achten als von Gott mit Liebe handgemacht.

Letzens war ich in der Sekundarschule unserer Tochter dabei, als die Schüler ihr Abschlussprojekt präsentiert haben. Zum Teil haben sie monatelang daran gearbeitet. Einer hat ein Bett gebaut, andere Kleider selbstgenäht, ein Kochbuch designt usw. Nicht alle Ergebnisse haben mir gleich gut gefallen. Aber wie daneben wäre es gewesen, deswegen verächtlich den Kopf zu schütteln und zu sagen: 'Was hast du dir denn dabei gedacht?'

Genauso ist jeder Mensch ein einzigartiges Meisterwerk von Gott. Wer sind wir, dass wir irgendjemanden respektlos behandeln? Was heisst das für die Person, mit der du nicht klarkommst? Ein erster Schritt ist, sich das einzugestehen: Wir haben ein Problem miteinander. Dann in einem zweiten Schritt mit Gott darüber zu reden. Und drittens in Ruhe zu überlegen: Welches Verhalten erwarte ich vom anderen? Wie will ich behandelt werden? Dann tu das – viertens – selbst!

Als die Jünger die Worte von Jesus damals gehört haben, haben sie das vermutlich nicht einfach geschluckt. Sie hatten sicher die gleichen Einwände wie wir. Ich nenne mal drei:

1) Und wenn der andere mich ausnutzt?

Auf keinen Fall deckt Jesus hier Missbrauch. So als müssten Christen sich alles gefallen lassen und immer nachgeben. Nein! Das zeigt die Bergpredigt eindeutig. Wir sollen einander sogar auf Fehler hinweisen und so blinde Flecken reduzieren (Kap 7,1ff). Jesus bringt aber auch Beispiele von Alltagssituationen, in denen jemand benachteiligt wird (Kap 5,39ff). Wir sollen uns nicht selbst rächen und um unser Recht kämpfen. Gott wird es tun. Paulus drückt es im Brief an die Kirche in Rom so aus: *Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Habt anderen Menschen gegenüber nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt. Nehmt nicht selbst Rache, meine Lieben. Überlasst das vielmehr dem gerechten Zorn Gottes... Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!* (Römer 12,17ff, BB)

2) Das hat der andere nicht verdient!

Es würde uns doch viel leichter fallen mit der Nächstenliebe, wenn der andere sich auch ein bisschen Mühe geben würde. Aber so hat er das doch gar nicht verdient!

Damit sind wir beim Kern der Botschaft der Bibel. Denn wir haben es nicht verdient, dass Gott uns mit Liebe behandelt. Wir haben uns von ihm entfernt. Haben andere Dinge für wichtiger gehalten. Wir dachten, wir wüssten es besser. Und kämen ohne Gott zurecht. Damit haben wir uns aber von dem abgeschnitten, der uns Leben, Frieden, Sinn und gute Lebensregeln gibt. Wir hatten es nicht verdient, dass er sich weiterhin um uns kümmert. Aber er war uns gnädig. Er schickte Jesus seinen Sohn. Nicht für komplizierte Verhandlungen über eine Waffenruhe o. ä., sondern für echten Frieden mit Gott. Jesu Tod und seine Auferstehung bringen uns den Freispruch von unserer Schuld, wenn wir uns ihm anvertrauen. Wer diese Gnade von Gott erlebt hat, den fordert Jesus auf, ebenfalls gnädig zu sein. Auch wenn andere das nicht verdient haben.

Vor zwei Wochen fand das Landenbergfest in dem Park neben unserer Kirche statt. Ich war beim Aufbau der Festzelte dabei. Allen ist aufgefallen, dass der Zeltvermieter uns Helfer herumkommandiert wie kleine Kinder. Also völlig daneben. Ich habe dann nicht so voller Nächstenliebe reagiert, wie ich mir das im Nachhinein gewünscht hätte. Aber er hatte es auch gar nicht verdient. Genau das ist der Denkfehler...

3) Warum sollte ich das überhaupt tun?

Kommen wir damit zur erstaunlichen Begründung, die Jesus gibt.

Die erstaunliche Begründung

Er verspricht nicht: ‚Wenn ihr eure Mitmenschen gut behandelt, dann habt ihr ein besseres Leben. Dann werden sie es genauso mit euch machen.‘ Kann sein, dass Nächstenliebe ansteckt, muss aber nicht. Jesus argumentiert genauso wenig: ‚Wenn ihr das mit der Nächstenliebe richtig macht, dann wird Gott euch segnen.‘ So als könnten wir uns Gottes Gunst verdienen. Nein, wir können und müssen nichts dazu beitragen, dass er uns annimmt. Jesus hat alles für uns getan. Jesus begründet den Auftrag, den Nächsten zu lieben mit: *Das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern.* (Mt 7,12, NGÜ)

‚Gesetz und Propheten‘ ist ein anderer Ausdruck für die jüdische Bibel, unser AT. Gott hat zu Mose gesprochen und Mose hat den Israeliten das Gesetz weitergegeben. Genauso haben die Propheten Gottes Botschaft verkündet. Jesus hat also nicht im NT die Nächstenliebe erfunden. Er sagt: Die forderte Gott schon im AT.

Da kann man einwenden: ‚Aber Moment, Jesus, du kennst anscheinend das AT nicht! Da geht es brutal zu, nichts mit Nächstenliebe!‘

Es gibt tatsächlich Stellen im AT, die für uns schwierig sind. Wenn wir aber schauen, worauf das Gesetz und die Propheten im Kern abzielen, dann lesen wir sehr wohl von Nächstenliebe: *Du sollst dich nicht rächen und deinen Brüdern und Schwestern nichts nachtragen. Stattdessen sollst du deinen Mitmenschen lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.* (3Mo 19,18, BB)

Ein paar weitere konkrete Beispiele:

- *Wenn du ein Rind oder einen Esel triffst, die sich verlaufen haben und deinem Feind gehören: Bring ihm das Tier zurück. Wenn du siehst, dass der Esel deines Gegners unter seiner Last zusammenbricht: Lass ihn nicht im Stich, sondern hilf zusammen mit ihm dem Tier auf die Beine.* (2Mo 23,4–5, BB)
- *Wenn ihr in eurem Land seid und ein Fremder bei euch lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Wie einen Einheimischen sollt ihr den Fremden ansehen, der bei euch lebt. Du sollst ihn lieben wie dich selbst. Denn im Land Ägypten seid auch ihr Fremde gewesen. Ich bin der HERR, euer Gott.* (3Mo 19,33–34, BB)
- *Teil dein Brot mit dem Hungrigen, nimm die Armen und Obdachlosen ins Haus auf. Wenn du einen nackt siehst, bekleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Nächsten!* (Jesaja 58,7, BB)

Gottes gute Prinzipien ziehen sich durch seine Geschichte mit uns Menschen. Es ist also nur auf den ersten Blick erstaunlich, dass Jesus das AT als Begründung für die Nächstenliebe bringt. Er stand voll und ganz hinter dem AT. Das hatte er zu Beginn der Bergpredigt bereits bestätigt. Schon da hatte er vom ‚Gesetz und den Propheten‘ gesprochen (Mt 5,17). Nachdem er danach einige der Gebote erklärt hat, schliesst er den Hauptteil seiner Rede nun ab. Das weitere NT betont die Nächstenliebe ebenfalls an zahlreichen Stellen (Mt 22,36ff; Rö 13,8ff; Gal 5,14). Wir haben also gesehen: Nächstenliebe ist keine Erfindung von Jesus im NT. Nicht mal der Grundsatz in Mt 7,12 stammt von ihm: ‚andere behandeln, wie man selbst behandelt werden will‘. Ein Nichtjude kam einmal zu Rabbi Hillel, einem bekannten jüdischen Lehrer von damals. Er forderte den Rabbi auf, ihm das Gesetz zusammenzufassen. Und zwar in der Zeit, während er auf einem Bein stehen konnte. Der Rabbi antwortete: ‚Was du verabscheust, das tu auch niemand anderem an. Das ist das ganze Gesetz.‘ Das klingt wie bei Jesus, nur dass er es positiv formuliert hat. Diese sogenannte ‚Goldene Regel‘ existiert auch ausserhalb des christlichen Glaubens. Ja, die Nächstenliebe ist in vielen Religionen ein wichtiges Element. Sind dann nicht alle Religionen gleich? Mit ein paar kleinen Unterschieden? Nein!

Was bei Jesus anders ist

Die ersten Christen sind durch ihre radikale Nächstenliebe aufgefallen. Als im Römischen Reich Seuchen ausbrachen, sind die Gesunden geflüchtet und haben die Kranken sich selbst überlassen. Nicht so die Christen. Sie haben sich um die Kranken gekümmert und die Toten begraben. Nicht nur ihre eigenen Leute, sondern genauso die Andersgläubigen. Auf die Gefahr hin, sich selbst anzustecken. Ihre Identität war in Jesus verankert. Das hat sie motiviert, Liebe und Hoffnung weiterzugeben. Jede Weltanschauung – sei es der Humanismus oder der Buddhismus oder andere – kann für Nächstenliebe sein. Das Einzigartige beim Glauben an Jesus ist Folgendes: Die ehrliche Erkenntnis ‚Wir kriegen das aus eigener Anstrengung mit der Nächstenliebe nicht hin.‘ Den hohen Anspruch können wir einfach nicht erfüllen: anderen grosszügig verzeihen, sie selbstlos lieben, ihnen nur Gutes wünschen, auch wenn sie uns unfair behandeln, etc. Aber Jesus hat es für uns getan. Er hat uns mit seiner unfassbar grossen Liebe zuerst geliebt. Wenn wir das glauben und immer wieder an uns heranlassen, gibt uns sein Heiliger Geist die Kraft, andere Menschen zu lieben. Wir alleine können es nicht. Müssen wir auch nicht.

Wie geht Nächstenliebe? Was machst du mit den schwierigen Personen in deinem Leben? Die Nächstenliebe könnte erneut zum entscheidenden Faktor werden. Wenn Christen ihre Identität in Gott verankern, der seine Liebe durch Jesus bewiesen hat. Und Christen darum nicht nur nett sind, sondern bekannt für ihre radikale Nächstenliebe. Die unmenschlich ist, weil sie von Gott kommt. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Pfarrer Marcel Eversberg, 06.07.2025

Zum Vertiefen:

- Wo / Wann / Wie hast du echte Nächstenliebe schon erlebt?
- Wer fordert dich besonders in deiner Nächstenliebe?
- Vergleiche wie das Prinzip aus Mt 7,12 an anderen Stellen der Bergpredigt praktisch wird (Mt 5,21ff)!
- Jemand behauptet: „Wenn Jesus meinen Nachbarn kennen würde, hätte er nicht gesagt ‚*Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!*‘ – Was antwortest du?
- Wie erklärst du einem Freund, was die christliche Nächstenliebe einzigartig macht?

Weitere Bibelstellen: Jes 1,17; Am 5,11-14; Lk 14,12f; Apg 24,14